



VORHER
Mit einfachen Übungen vermittelt Jan de Weryha (61) der HÖRZU-Autorin wichtige Grundlagen. Ganz links: Der Duft des Flieders inspiriert beim Malen

Heute *lerne* ich malen

Ist die Malerei nur etwas für Profis? Oder steckt vielleicht in jedem von uns ein **KÜNSTLER**? HÖRZU wollte es genau wissen und schickte eine Reporterin zum Schnellkurs an die Staffelei

Ein romantischer Sonnenuntergang oder die bunte Blumenwiese – manchen Moment möchte man bewahren. Natürlich geht das mit einem Foto. Doch wäre es nicht schöner, Situation und Stimmung in einem Gemälde festzuhalten? Kann das jeder? Ich wage den Selbstversuch. An einem Sommertag treffe ich Jan de Weryha-Wysoczański in seinem Hamburger Atelier am Rand eines Naturschutzgebiets. Der polnische Künstler ist bekannt für seine Werke aus Holz. Außerdem gibt er Kurse in Bildhauerei, Malerei, Zeichnen, Collagen.

NICHT UNTER DRUCK SETZEN

Mir nimmt er zum Glück sofort die Unsicherheit. „Bitte nenn mich Jan“, sagt er mit einem Lächeln. „Ich duze mich eigentlich mit all meinen Schülern. Das lockert die Atmosphäre. Beim Malen ist es wichtig, dass man den Alltag hinter sich lässt.“ Auf meine wichtigste Frage antwortet er: „Jeder kann malen. Man sollte sich nur nicht unter Druck setzen. Viele haben 1000 Regeln im Kopf. Das ist nicht gut.“ Seine Empfehlung: „Hör auf dein Bauchgefühl: Was sehe, was empfinde ich? Außerdem sollte man sich genau überlegen, was man malen möchte. Wer sich für Architektur begeistert, muss die Regeln der Perspektive berücksichtigen. Wer Tiere darstellen möchte, sollte vorher zeichnen lernen. Leuchtet ein. Wir entscheiden

uns für abstrakte Landschaftsmalerei, denn so kann ich auch in wenigen Stunden ein Ergebnis erzielen, mit dem ich zufrieden bin – verspricht zumindest mein Lehrer Jan.

Für den Anfang reicht festes Papier oder Pappe, teure Leinwände sind nicht nötig. Acrylfarbe ist perfekt. „Die bringt leuchtende Farben hervor und trocknet schnell. Deshalb immer nur so viel Farbe auf die Palette drücken, wie du wirklich brauchst“, erklärt Jan. Dazu Pinsel in verschiedenen Breiten, eventuell ein kleiner Plastikspachtel, schon ist die Grundausstattung komplett. Wer keine Staffelei hat, kann das Papier auf einen Tisch legen und mit Malercrepp befestigen. Natürlich dürfen Wasser und Küchencrepp zum Reinigen der Pinsel nicht fehlen.

Zunächst lässt Jan mich ein paar Übungen machen, damit ich mit dem Handwerkszeug vertraut werde. Wichtigste Regel: „Zwischendurch immer wieder ein paar Schritte zurückgehen! Nur so wirkt das gesamte Bild auf dich, und du verlierst nicht den Überblick.“

Schließlich besprechen wir das Motiv. Die Hecke, vor der wir stehen, mit ihren Blättern in unterschiedlichen Grüntönen, dem Himmel darüber und vor allem den blasslila-farbenen Blüten des Flieders, die aus dem Garten dahinter herüberwinken. Jan stellt mir eine Blüte in ein Wasserglas. „Jetzt wird dich der Duft beim Malen inspirieren“, erklärt er. Gemeinsam legen wir drei Ebenen fest: im Vordergrund die Hecke, dahinter Zweige mit Blättern, ganz im Hintergrund der Himmel. Mit drei Bleistiftstrichen ist die Struktur des Bildes vorgegeben. Jan sagt: „Jetzt mach mal schön allein“, dann zieht er sich zurück.

Und dann greife ich plötzlich wie selbstverständlich zu den Tuben und verteile die Farben auf meiner Palette. Ich greife zu einem breiten Pinsel und beginne, „meine Hecke“ auf die weiße Pappe zu bannen. Erstaunlich, wie zielstrebig ich dabei vorgehe. Sogar ans Zurücktreten denke ich. Auf die großen, breiten Striche verteile ich vorsichtig kleine Tupfen und feine Linien, die Blätter und Äste andeuten. Doch dann plötzlich habe ich das Gefühl, den Faden verloren zu haben.

DIE STIMMUNG FESTHALTEN

Zum Glück ist Jan mit ein paar kleinen Tipps zur Stelle, die mir sehr helfen. Als ich nicht sicher bin, ob ich noch länger an meiner Hecke „feilen“ soll, gibt er mir noch eine Weisheit mit auf den Weg: „Man kann an jedem Bild ewig weiterarbeiten. Nur du kannst entscheiden, wann es genug ist.“ Also beschließe ich, mich jetzt an mein i-Tüpfelchen zu wagen, den Flieder. Ich mische den Farbton aus Blau, Pink und Weiß zusammen und tupfe mit einem ganz zarten Pinsel die Dolden an den oberen Rand der Hecke. Dann ist es so weit: Ich setze mein Kürzel auf das Bild. Jan hat recht gehabt. Dank seiner Anleitung ist es mir gelungen, meine Stimmung festzuhalten. Auch wenn ich finde, dass meine Hecke ein bisschen wie das Ufer eines Sommersees aussieht, bekommt das Bild sicher einen Ehrenplatz. **NICOLE STROSCHEN**



HÖRZU HEIMAT
Mehr zum Thema und zu vielen anderen lesen Sie in der Sommerausgabe von HÖRZU HEIMAT (jetzt am Kiosk)



FRISCH ANS WERK
Als Erstes suchen wir uns den perfekten Standort

Schritt für Schritt zum eigenen *Kunstwerk*

Nur keine Angst! Mit der richtigen Anleitung kann sich wirklich jeder an die Malerei heranwagen



PERSPEKTIVE Nützliche Regel: Linien, die eigentlich waagrecht erscheinen, verlaufen auf Bildern immer schräg



DER START Die sattgrüne Hecke im Vordergrund wird schwungvoll mit einem etwas breiteren Pinsel aufgetragen



DETAILS Einzelne Blätter und kleine Äste deute ich mit einem feinen Pinsel in zarten Strichen und leichten Tupfen an



DER ABSCHLUSS Wichtig: Damit der Übergang von Hecke zu Himmel fließend ist, verwische ich die Farben leicht